

Schwieriger Weg zur „fairen Stadt“

Eine Bedingung: Fairtrade-Kaffee an 15 Stellen

HAMM ■ Der Zeitplan ist ehrgeizig. Bis zu den Sommerferien sollen alle Kriterien erfüllt sein, damit Hamm sich zukünftig „Stadt des fairen Handels“ nennen darf. Rund 40 Besucher kamen Donnerstagsabend zu einer Fachkonferenz zusammen, um sich über die Kampagne Fairtrade Town zu informieren. Vorge stellt wurde auch die Steuerungsgruppe, die das Vorhaben in den nächsten Monaten begleiten wird.

Über 1000 Städte auf fünf Kontinenten tragen bereits den Titel „Fairtrade Town“. Zu ihnen gehören auch Hamms Partnerstadt Bradford sowie einige Nachbarn im Ruhrgebiet. Noch in diesem Jahr soll auch Hamm zu jenen Städten gehören, die öffentlich ein Zeichen für eine gerechtere Welt setzen. Oberbürgermeister Hunsteger-Petermann machte in seiner Begrüßungsrede den Teilnehmern der Fachkonferenz deutlich, dass die Stadt die Bewerbung sehr ernst nimmt. Er hofft, dass die Begeisterung für die Kampagne dauerhaft bleibt und zu nachhaltigen Veränderungen führt.

Die Stadt geht schon seit längerem mit gutem Beispiel voran und verwendet Produkte aus fairem Handel. Mit einem Ratsbeschluss, die bisher schon gängige Praxis festzuschreiben und offiziell den Titel „Fairtrade Town“ anzustreben, wäre ein wichtiges Kriterium bereits erfüllt. Da einige Ratsmitglieder aus verschiedenen Fraktionen an der Fachtagung teilnahmen, dürfte dieser Schritt kein Pro-

blem darstellen. Zudem entsandte die Stadt gleich zwei Mitarbeiter in die neu gegründete 16-köpfige Steuerungsgruppe. Das Forum für Umwelt und gerechte Entwicklung (FUGe) wird darin einen Großteil der Arbeiten übernehmen. Hierzu gehört auch die Feststellung, welche Kriterien bereits erfüllt sind und an welchen Stellen noch für Unterstützung geworben werden muss.

Besonders im Bereich des Einzelhandels zeigte sich der FUGe-Vorsitzende Dr. Karl Faulenbach zuversichtlich, dass schon jetzt die geforderten 29 Händler mindestens zwei Produkte aus Fairem Handel verkaufen. Auch die Verwendung von Fairtrade-Produkten in öffentlichen Einrichtungen, wie zum Beispiel Schulen, Vereinen oder Kirchen dürfte keine Hürde darstellen. Dies versicherten auch die Vertreter aus den verschiedenen Institutionen.

Die Erfahrung aus anderen Städten zeigt, dass besonders im gastronomischen Bereich Überzeugungsarbeit geleistet werden muss. Ob es schon jetzt 15 Cafés, Restaurants und Kantinen gibt, die mindestens zwei fair gehandelte Produkte ausschenken ist noch offen. Nach Erfüllung aller Kriterien und Prüfung durch den Verein Fairtrade Deutschland e.V. wird der Titel „Fairtrade Town“ in einer feierlichen Veranstaltung an die obersten Vertreter der Stadt vergeben. Parallel zur Bewerbung Hamms bemüht sich das Ruhrgebiet in diesem Jahr um den Titel als Faire Metropole Ruhr. ■ ck



Im Rahmen der Fachkonferenz sagte OB Thomas Hunsteger-Petermann die Unterstützung der Bewerbung zu. ■ Foto: Rother

Wer ist Fairtrade Deutschland?

Fairtrade Deutschland e.V. wurde 2003 gegründet und gehört zu einem Netzwerk auf allen fünf Kontinenten. Der Verein wird in Deutschland von 35 Institutionen aus den Bereichen Entwicklungspolitik, Kirche, Verbraucherschutz, Frauen, Bildung und Soziales getragen. Darüber hinaus unterstützen die EU, die Bundesregierung, Parteien und viele engagierte Einzelpersonen Fairtrade Deutschland. Fairtrade bedeutet unter anderem

den Verzicht auf Kinderarbeit, eine angemessene Entlohnung und in vielen Fällen auch ökologischen Landbau. Kathrin Bremer von Fairtrade Deutschland betont, dass es sich hierbei ausschließlich um Produkte aus sogenannten Entwicklungsländern handelt. Die Kampagne Fairtrade Town wurde im Jahr 2000 in England gestartet. Seit 2009 nimmt auch Deutschland an der Kampagne teil. Bislang erhielten 72 deutsche Städte den Titel.